

Ausstellung Egbert Moeshnang (geb. 1927, wohnt in Schüpfen BE) bei Eberhard Kornfeld in Bern

Egbert Moeshnang: «GOLDEN PATIENCE»

Ein Anachronist aus Schüpfen

Wenn ein zeitgenössischer Künstler für ein Patience-Spiel 54 Originalradierungen schafft und dann von Eberhard Kornfeld eingeladen wird, diese auszustellen, muss das schon etwas Besonderes sein.

■ ANNELISE ZWEZ

Egbert Moeshnang (geb. 1927) ist ein vielseitiger Künstler. Die Hochwandorgel in der Bieler Stadtkirche zeigt ihn als Maler des Lichtes – subtil und strahlend zugleich. Der renovierte Stettlerbau des Kunstmuseums Bern zeigt den Mut des Gestalters zu Farbe im Raum. Und die «Golden Patience», die er zurzeit in der Galerie Kornfeld in Bern präsentiert, verrät einen hochpräzisen Stecher, dem Werte wichtig sind, die schon im Mittelalter hochgehalten wurden.

In der schnelllebigen Epoche der Neuen Medien mutet es schon eigenartig an, in einer Ausstellung auf einen Künstler zu stossen, der Kleinformat in der Grösse von 6 x 4 Zentimetern zeigt. Spielkarten sind es, die als eigenständige Kupferstiche, aber auch als kostbares Spiel in einer

kleinen, schwarzen Schachtel erhältlich sind. Und überdies von einem Katalog begleitet werden, der vom Anfang bis zum Schluss nur als farbloser Prägedruck auf kostbarem Papier erscheint.

Der in Schüpfen wohnhafte Egbert Moeshnang ist ein Anachronist; der Technisierung der Kunst setzt er nicht nur qualitativ hochwertiges Handwerk entgegen, sondern auch eine Geisteshaltung, die von ihrer Opposition her in Dialog zur Gegenwart tritt.

An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit liessen sich Fürsten und Grafen – vor allem in Italien – von ihren Hofkünstlern kostbare Spielkarten gestalten. Zwischen angewandter und freier Kunst wurde nicht unterschieden. Zeit für Spiele haben war in dieser Zeit ein Ausdruck des Wohlstandes.

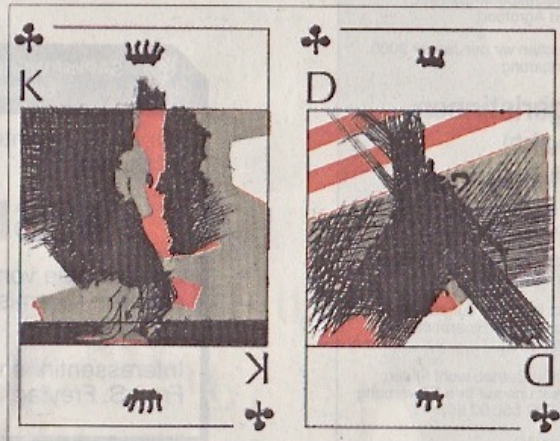
Heute spricht man von der Freizeit-Gesellschaft; haben die Menschen somit erreicht, was einst den Adligen vorbehalten

war – eine schwierige Frage. Die noch schwieriger wird, wenn man bedenkt, dass die Kirche das Spiel stets als «des Teufels» bezeichnete. Moeshnang spielt mit diesen Kontrapunkten.

Schwarz, Rot und Gold verwendet er für Ass, König, Dame und Bube. Dabei zeigt er sie nicht als figürliche Symbole, sondern konzentriert sich auf den Ausdruck ihrer Macht – jener des Königs, der Königin und der auf die Krone wartenden Jugend.

Dem Zehner gibt er Blau zum Schwarz und Weiss, die Zahl-Karten aber reduziert er auf winzige schwarze Kleckse, die in ihrer amorphen Form dennoch Figuren zu enthalten scheinen. Der Unterschied zwischen dem «zahlenden» Volk und den Trägern der Macht könnte nicht grösser sein. Und vollends deutlich wird der Künstler, indem er den Joker als schwarze Krähe erscheinen lässt – im Dienste welcher Götter?

Schon im Mittelalter waren die Künstler nicht einfach die Adlanten ihrer Geldgeber, sondern verpackten in ihre Bilder manch Hintergründiges. Das tut auch der seit den 50er-Jahren zur Berner Kunstszene zählende Moeshnang; quasi aus dem Hinterhalt.



Macht das Patience-Spiel zum Ort der Kunst: Der Maler, Gestalter und Kupferstecher Egbert Moeshnang. Bild: zvg

Galerie Kornfeld, Bern: Egbert Moeshnang, «Golden Patience». Bis 14. Dezember. Mo – Fr 14 – 17, Sa 10 – 12 Uhr.